

Predigt zu Ps. 37, 5 am Karfreitag 2021 Sterbestunde in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling. Gottesdienstgestaltung mit Chorälen und Arien aus der Matthäuspassion von J.S. Bach

Matthäus 27, 11-14

Jesus aber wurde vor den Statthalter gebracht; und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es. Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen? Und er antwortete ihm nicht auf ein einziges Wort, sodass sich der Statthalter sehr verwunderte.

Choral: "Befiehl du deine Wege"

Liebe Gemeinde,
man wundert sich darüber, dass Jesus das alles mit macht und schweigt. Er sagt nicht ein einziges Wort. Immer wieder betont das der Evangelist Matthäus. Jesus, ein Mensch, der in diesem Augenblick nicht reden kann, der aber Zuspruch braucht. Diesen gesungenen Zuspruch haben wir gerade gehört: Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.

Das Lied und die Strophen stammen von Paul Gerhardt, einem der größten evangelischen Liederdichter überhaupt. Aber wer weiß schon, dass seine eingängigen Lieder oft in großer Not entstanden sind? Im Dreißigjährigen Krieg schlug sich Paul Gerhardt als Hauslehrer durch, später wurde er Pfarrer in Berlin, Mittenwalde und in Lübben in Brandenburg. Zeitweise wurde ihm wegen seines Bekenntnisses die Kanzel verboten. Es herrschte die Pest und

andere Krankheiten. Vier von seinen fünf Kindern musste Paul Gerhardt begraben.

Und doch schreibt Paul Gerhard solche Lieder. "Befiehl du deine Wege." - 12 Strophen hat dieses Lied im Gesangbuch. Und die ersten Worte dieser Strophen nacheinander gelesen ergeben den Satz "Befiehl dem Herrn deinen Weg, er wird's wohlmachen." (Psalm 37,5). Das nennt man ein Akrostichon, ein Leistengedicht. Die Anfangsworte der Liedstrophen ergeben noch einmal einen eigenen Sinn: Befiehl dem Herrn deinen Weg, er wird's wohlmachen.

Er wird's wohlmachen. Gut machen. Das ist ein wichtiger Trost, besonders heute am Karfreitag. Soviel erscheint da trostlos. So unweigerlich geht dieser Weg ans Kreuz, dass man selber nichts anderes tun kann als traurig und sprachlos davor zu stehen. Darum endet heute dieser Gottesdienst ohne Segen. Jesus stirbt. Das gilt es auszuhalten. Das ist die Zumutung an uns heute am Karfreitag. Wie können wir das aushalten?

Befiehl dem Herrn deinen Weg, er wird's wohlmachen. Paul Gerhardt und Johann Sebastian Bach geben uns den tröstenden Rahmen zu einer ansonsten heillosen Sterbestunde. Sein Leistengedicht lässt uns den Trost Gottes nicht vergessen. Denn auch im Kreuz erleben wir Christen das Wohlwollen Gottes. Heute geht es nicht allein um das menschliche Sterben Jesu. Auch Gott ist da, an den Tiefpunkten des Lebens. Gott selbst leidet mit. Das verleiht dem christlichen Glauben diesen Tiefgang und eine wunderbare Kraft. Denn da, wo wir als Menschen das Kreuz erleben, da finden wir Gott. Und sein Wohlwollen.

Wenn man unmittelbar von Leid betroffen ist, braucht es ein Stück Weg, um mit den Gefühlen und mit dem Glauben dorthin zu

kommen. Auch Paul Gerhardt hat in solchen schweren Zeiten seinen Gefühlen freien Lauf gelassen:

„Was ist mein ganzes Wesen
Von meiner Jugend an
als Müh und Not gewesen,
solang' ich denken kann.
Hab' ich so manchen Morgen,
so manche liebe Nacht
mit Kummer und mit Sorgen
des Herzens zugebracht.“

Das schrieb Paul Gerhardt nach dem Tod seiner Kinder. Und doch findet er in der Leidensgeschichte Jesu immer wieder Trost: "O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn" - für dieses Passionslied, das wir auch in diesem Gottesdienst nachher noch hören, hat Paul Gerhardt einen mittelalterlichen Hymnus ins Deutsche übersetzt. Und die Melodie ist ursprünglich ein Liebeslied. Was für eine Verbindung! Aber genau das hält uns auch heute am Karfreitag mit Gott verbunden: Die Liebe, die Gott auch im Kreuz verborgen hat. Sie hilft uns, den Karfreitag auszuhalten:

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Beide Seiten sind herzergreifend: Das Aushaltenmüssen, das Sterben, der Tod. Aber am frühen Morgen des dritten Tages bricht sich genauso unweigerlich die neue Hoffnung Bahn: Die

Osterbotschaft und die Gewissheit, dass uns nichts - aber auch gar nichts! - scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. Amen.